II/legale Suchtgifte -

Babys im Bauch bekommen alles mit

"Drogen? Ich doch nicht! Nicht einmal probiert." – Das ist vermutlich die Reaktion der meisten Schwangeren. Aber was sind Drogen? Ist ein Glaserl Sekt giftig? Und wo endet Genuss und beginnt Missbrauch? Und vor allem, was könnte dem Baby schaden?

rogenkonsum, Trinken oder Rauchen - in der Schwangerschaft ist das Baby live dabei. Es ist ,high', wird betrunken, oder ihm bleibt die Luft weg. Niemand würde ein Trinkfläschchen mit Rotwein füllen oder statt des Schnullers eine Zigarette anbieten. Doch solange es noch im Bauch ist, bekommt das Baby auch davon alles mit! Eine Reihe von Substanzen haben aufgrund ihrer Wirkung auf das Zentralnervensystem (Gehirn und Rückenmark) die Tendenz, süchtig zu machen. Dazu gehören neben "echten Drogen" auch Alkohol und Nikotin. Je nach Konsum unterscheidet die Medizin: Genuss (gesunden Gebrauch), Missbrauch und Sucht (Abhängigkeit). Die Übergänge verschwimmen allerdings und der Prozess hin zur Sucht ist meist schleichend. Die legalen Suchtgifte Alkohol und Nikotin sind in unserer Gesellschaft weitgehend toleriert und bagatellisiert. Doch auch sie wirken toxisch (giftig) und kön-



nen beim ungeborenen Kind unmittelbaren Stress und dauerhafte, irreparable Schäden verursachen. Vielleicht erst beim fünften Gläschen, vielleicht aber doch schon beim ersten.

Illegale Drogen, die eine Frau während der Schwangerschaft zu sich nimmt, erreichen über die Plazenta direkt das Ungeborene. Wenn das Baby auf die Welt kommt (die Gefahr einer

Fehlgeburt ist hoch), ist es oft schon selbst von den Drogen seiner Mama abhängig und macht gleich einen Entzug durch.

Für Dr. Klaudia Rohrmeister, Oberärztin der Neonatologie am Wiener AKH, gehören "Drogenbabys" seit Jahren zum Berufsalltag. Unaufgeregt berichtet sie von den Vorteilen des interdisziplinären Betreuungsmodells zwischen Geburtsklinik und Psychiatrie. Dadurch sind drogenkranke Frauen schon vor der Entbindung an der Drogenambulanz in Behandlung und werden 'stabilisiert'. Das bedeutet, sie erhalten während der Schwangerschaft in kontrollierter Weise eine Substitutionsdroge (Methadon, Morphin ...). Und das Geburtshilfeteam ist auf die besondere Problematik vorbereitet. Dieses Vorgehen ermöglicht in 90 Prozent der Fälle eine normale Geburt. Die Babys kommen meist ins "Kinderzimmer", und nicht auf die Intensivstation.

Entzugssyndrom bei Neugeborenen. Ob "Straßendroge" oder Ersatzmedikament, die Gefahr eines "Neonatalen Abstinenzsyndroms" ist gegeben. (Das gilt übrigens auch für Alkohol und Nikotin). Die Symptome sind vielfältig (siehe Kästchen) und treten meist innerhalb der ersten drei Lebenstage auf. Je nach Schwere der Entzugssymptome werden die Neugeborenen mit "comfort care" (reizarme Umgebung, festes Wickeln, das sog. "kangarooing", häufiges Füttern) oder mit Medikamenten behandelt. Die Entzugstherapie dauert durchschnittlich zwei bis drei Wochen, dann gelten die Winzlinge als geheilt. Rückfallgefahr besteht keine, da die ursprüngliche Problematik, die die Mutter zu den Drogen greifen ließ, wegfällt.

Mögliche Entzugssymptome bei Neugeborenen (Drogen, Alkohol, Nikotin ...)

- Extreme Reizbarkeit
- Zittern
- Exzessives Schreien
- Krampfanfälle
- Atemprobleme
- Durchfall und Erbrechen
- Wilder Saugreflex, ohne zu trinken

Straße oder Therapie. Dr. Rohrmeister sieht die größte (Lebens-)Gefahr bestimmen. All das führt häufig zu Fehl-



für drogenkranke Mütter und ihre Babys im illegalen, unbehandelten Bereich. Wo Straßendrogen oft durch Prostitution beschafft werden müssen und Stress, mangelnde Hygiene, unreine Drogen und Entzugsphasen die Lebensumstände

BABY 17 www.fratz.at FRATZ&CO - 1/2006

geburten. Erlebt das Baby seine Geburt, ist diese meist frühzeitig und kompliziert. Höchstwahrscheinlich leidet es an unmittelbaren Problemen und dauerhaften Schädigungen wie Atem- und Trinkschwierigkeiten, Infektionen, Entwicklungsverzögerungen und Schäden des Nervensystems. Im Vergleich dazu haben Ersatzsubstanzen Wirkungen und potenzielle Nebenwirkungen, um die man weiß. Sie unterbinden den Beschaffungsstress der Drogenkranken und wirken auf den Fötus nicht direkt schädigend. Allerdings können sie eine Abhängigkeit hervorrufen, die zum beschriebenen Entzugssyndrom führt. Dieses ist behandelbar und zeitlich begrenzt.

Entzug ja, aber nicht jetzt. Außer Frage steht, dass KEIN Drogenkonsum das beste für Mama und Baby wäre. Allerdings ist laut Dr. Klaudia Rohrmeister die Schwangerschaft der falsche Zeitpunkt, um einen Entzug durchzuführen. Durch die daraus resultierenden mütterlichen Spiegelschwankungen würden vorzeitige Kontraktionen, Mangelversorgung und Wachstumsstörungen das Ungeborene akut gefährden. In der Substitutionstherapie wird daher die Dosis aufgrund der hormonellen Veränderungen der Schwangeren zur Stabilisierung sogar erhöht.

Alkohol. Univ.-Prof. Dr. Otto-Michael Lesch, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Suchtmedizin, meint: "Die Menge Alkohol, die in der Schwangerschaft erlaubt ist, ist null! Abweichende Angaben sind ein Kompromiss zwischen Politik und Alkoholindustrie." In den westlichen Industrieländern ist Alkohol die Hauptursache für Schädigungen des Ungeborenen. Trinkt die Schwangere Alkohol, gelangt er über die Plazenta ungehindert zum Baby. Der Alkoholspiegel von Mutter und Kind ist rasch ident.

Achtung giftig! Alkohol ist Gift. Er schädigt alle Systeme und Organe des Ungeborenen, insbesondere das Gehirn. Je nach Zeitpunkt, d.h. in welcher Entwicklungsstufe er gerade stört, richtet er unterschiedliche Schäden an. Innerhalb

der ersten zwölf Schwangerschaftswochen werden alle Organe angelegt. Alkohol in dieser Zeit führt oft zu Missbildungen und geistiger Retardierung. Danach behindert Alkohol v.a. die vorherrschenden Wachstumsprozesse. Babys werden meist untergewichtig, mindergroß und mit zu kleinem Kopf geboren. Die schwerste Form der alkoholbedingten Schädigung wird in der Medizin als "Fetales Alkohol Syndrom" (FAS) bezeichnet. 30 bis 40 Prozent der Babys alkoholkranker Mütter sind von FAS betroffen. In Österreich sind das jährlich etwa 200 Kinder.

Symptome des Fetalen Alkohol Syndroms

Entwicklungsverzögerungen

- Mental
- Motorisch
- Sprache
- Soziale Reife

Vermindertes Wachstum

- Größe
- Gewicht
- Kopf

Missbildungen

- Gesicht
- Herz
- Nieren

Hirnfunktionsstörungen

- Von leichten Lernstörungen bis zu schweren geistigen Behinderungen
- Hyperaktivität
- Gereiztheit
- Konzentrationsschwäche
- Koordinationsprobleme

0,0. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Alkohol dem Ungeborenen schadet. Welche Menge welche Konsequenz hat, bleibt aber ungewiss, denn das ist von Mutter zu Mutter und von Baby zu Baby unterschiedlich. Anders gesagt: Es gibt keine Grenze, bis zu der Alkoholkonsum als unbedenklich gilt. Außer: null Komma null.

Alles oder Nichts. Innerhalb der ersten Tage der Schwangerschaft (während derer sie oft noch nicht bekannt ist) geht die Wissenschaft von einer "Alles-oder-

nichts-Regel" aus. Zwischen Befruchtung der Eizelle und ihrer Einnistung in die Gebärmutter verursacht Alkohol keine bleibenden Schäden, da leicht geschädigte Zellen noch ersetzt werden können. Bei zu starker Schädigung kommt es zu einer Fehlgeburt (in diesem Stadium oft sogar unbemerkt).

Nikotin. Eine einzige gerauchte Zigarette lässt die Herzfrequenz des Babys im Bauch um 10 bis 15 Schläge pro Minute steigen. Das klingt nach Stress! Das in Zigaretten enthaltene Nikotin – aktiv oder passiv geraucht - wirkt doppelt negativ für das Ungeborene. Einerseits verengt es die Gefäße und schädigt so die Plazenta. In Folge ist die (Sauerstoff-) Versorgung des Kindes mangelhaft. Andererseits gelangt das Nikotin direkt zum Fötus und hat eine toxische Wirkung auf sein Zentralnervensystem. Für die Mutter kann das Blutungen, vorzeitige Wehen und sogar eine Fehlgeburt zur Folge haben. Für das Kind bedeutet es oftmals:

- Unreife, Atemnot oder -stillstand
- Vermindertes Geburtsgewicht
- Nikotin-Entzugserscheinungen nach der Geburt
- Erhöhtes Risiko des plötzlichen Kindstodes
- Höheres Krebsrisiko
- Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivitätsstörung
- Emotionale Störungen, Suchtgefährdung
- Entwicklungsrückstände
- Asthma, Krankheitsanfälligkeit

Im Vergleich zu alkoholbedingten Schädigungen (FAS) sind diese Symptome medizinisch in keinem Syndrom zusammengefasst, woraus man auf mangelndes Problembewusstsein schließen könnte. Nikotin verschärft die Probleme von suchtkranken Schwangeren (Alkohol, Drogen) zusätzlich, da die meisten von ihnen auch rauchen.

Ein Verzicht auf Zigaretten während (und idealerweise schon vor) der Schwangerschaft ist absolut erstrebenswert. Ist das aus eigenem Antrieb nicht mehr möglich, ist professionelle Hilfe und gegebenenfalls eine Nikotin-Ersatz-Therapie (Pflaster, Kaugummi ...) notwendig.

Was haben Suchtgifte mit mir zu

tun? Die wenigsten schwangeren Frauen sind abhängig von Suchtgiften. Gott sei Dank. Aber mit dem Wissen um deren Wirkungsweisen sollte auch der persönliche Alkohol- und Zigarettenkonsum überdacht werden. Denn Schwangersein bedeutet Verantwortung haben. Man ist nicht mehr alleine in seinem Körper. Da ist ein kleines Wesen, das alles mitbekommt. Ohne Mitspracherecht. Die Konsequenzen daraus muss jede schwangere Frau für sich selbst ziehen

Ebenso sind Partner und das Umfeld gefordert. Denn raucht der Mann, ist seine Spermienqualität und Zeugungskraft vermindert. Und Passiv-Rauchen ist für Frau und Kind ähnlich schädlich, wie selbst am Glimmstengel zu ziehen. Auch Freunde in geselliger Runde sollten abstinente werdende Mütter nicht zum Trinken animieren. Denn jedes Baby verdient den bestmöglichen Start ins Leben!

Infos:

Zum Thema Sucht und "Der ganz normale Alkoholkonsum"

Gratisbroschüren des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen Bestelltelefon: 01/711 00-4700 www.bmgf.qv.at

AKH Wien

Drogen- und Alkoholambulanz 01/404 00-3547 www.akhwien.at

Anton Proksch Institut Wien (Kalksburg)

Therapiezentrum für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige www.api.or.at

Nikotininstitut Wien Tel. 01/585 85 44

Danke!

Ein herzliches Dankeschön für Gespräche und Unterlagen ergeht an

Dr. Klaudia Rohrmeister,

Oberärztin der Neonatologie am Wiener AKH und an

Univ. Prof. Dr. Otto-Michael Lesch,

Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Suchtmedizin und Leiter der Alkoholambulanz am Wiener AKH

Buchtipp:

Auf Dein Wohl, mein Kind! Gratisbroschüre der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung www.bzga.de

Mag. Barbara Windisch

studierte Handelswissenschaften in Wien und in den letzten beiden Jahren vor allem das "Handeln" ihrer Tochter. Momentan bereitet sie sich auf die steigende Geburtenrate im Freundeskreis und ihren teilzeitlichen Wiedereinstieg vor.

